



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

4. Quartal.

Mittwoch den 22. October.

Stück 7.

Bekanntmachungen.

Da die Königl. Regierung das Vergiften der Feldmäuse, mag dies durch Arsenik oder Phosphor geschehen, mittelst Verfügung vom 7. November 1854, Amtsblatt pro 1854 pag. 306., bei Strafe verboten hat, so nehme ich meine Bekanntmachung vom 11. d. M., Nr. 83. des diesjährigen Kreisblattes, durch welche das Vertilgen der Mäuse, namentlich durch Phosphor, nachgelassen wurde, hierdurch ausdrücklich wieder zurück.
Merseburg, den 20. October 1856.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Mobiliar-Auction in Merseburg. Mittwoch den 29. d. M. und event. folgenden Tag, von früh 9 und Nachmittags 2 Uhr an, soll im Hause des Herrn Med. Assessor Linke in hiesiger Unteraltenburg veränderungshalber einiges Silbergeschirr, Pendel- und Wanduhren, Kronleuchter, 1 Stand- und 1 Bürschbüchse, 1 Cremoneser Geige, antique, Glas- und Thon-Pokale, ingleichen 2 Sophas, 2 Trümeaux, 2 Spiegel, 2 Secretairs, Näh-, Spiegel-, Wäsche-, Schreibe-, Garten- und andere Tische, ca. 2 Duzend Stühle, 3 Kommoden, Kleider- und Küchenschränke, Bettstellen, 3 Gebett Betten, 1 Matrage, Porzellan- und Glasgeschirr, sowie auch Wasch-, Haus- und Küchengeräthe und dergleichen mehr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Merseburg, den 15. October 1856.

U. Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Reißstäbe-Auction.

Montag den 27. October c., Vormittags 10 Uhr, sollen im Gewehricht des Rittergutes Gossek circa 600 Schock weidene und faulbäumene Reißstäbe, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Gossek, den 18. October 1856.

Die gräf. von Zechsche Renteinnahme.

Feld-Verpachtung.

Dienstag den 28. d. M., Vormittags 12 Uhr, sollen die den Erben des in Größt verstorbenen Gottfried Lückendorf gehörigen Ackergrundstücke, als:

- a) circa 4 Morgen in zwei Plänen, in Rattmannsdorfer Flur, und
- b) 11 Morgen 90 Ruthen in einem Plane, in Raundorfer Flur,

auf 3 Jahre oder auch länger, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich am bestimmten Tage in der Schenke zu Raundorf einzufinden.

Raundorf, den 22. October 1856.

Der Ortsrichter Lückendorf.

Keines gedämpftes Knochenmehl bei

C. Peterfen.

Auctions-Anzeige.

Montag den 27. October d. J., von früh 9 Uhr an, sollen bei Spergau gegen 100 Stück nutzbare Ellern und Papeln, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Der Sammelplatz ist in der Schenke zu Spergau.

Die Gebrüder Hartung.

Im Hause des Medicinal-Assessor Linke (Unter-Altenburg) ist von Ostern 1857 ab ein Logis, bestehend aus 6 Stuben und 4 Kammern (wird es gewünscht, auch Stallung zu 4 Pferden), zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen bei

Dr. Gruber.

Zu vermieten

ist die 2. Etage **Gotthardtsstraße Nr. 93.** und zu Ostern zu beziehen.

Logis-Vermiethung. In meinem in hiesiger Breitenstraße Nr. 498. belegenen Hause ist 1 Treppe hoch ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 4 Kammern, Küche, Torfgelass und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. April 1857 zu beziehen.

Wittwe **Gausch.**

Echt Amerikanisches Waschpulver zum Waschen der Wäsche,

bei dessen Gebrauch die Wäsche auch nicht im Geringsten angegriffen wird, dabei aber 50 % Seife und Arbeit gespart werden, empfiehlt à Packet 2½ Sgr.

H. F. Grins.

Unsere werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß der erwartete Erfurter Gries in ganz vorzüglich schöner Waare angekommen. Es empfiehlt solchen nebst ihren Weizen- und Roggenmehl-Sorten, sowie ihrem anerkannt guten Hausbacken-

die Mehl- und Brodhandlung

Delgrube Nr. 328.

Ich Endesunterschriebener erkläre die gegen den Handelsmann Beidack aus Halle ausgesprochene Beleidigung für unwahr, ich habe es aus Uebereilung gesagt.

Merseburg, den 4. October 1856.

Handelsmann Lehmann.

Das Haupt-Depot der neu erfundenen Metall-Compositions-Federn von S. Röder in Berlin

ist für den Merseburger Kreis in der Papierhandlung von **Gustav Lots**, Burgstr. 300.,
wo solche zum Fabrikpreise zu haben sind.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich Kanarienvogel aller Farben, Männchen und Weibchen, kaufe, und für die Männchen 10 Sgr. bis 12 Sgr. 6 Pf. und für die Weibchen 1 Sgr. 3 Pf. bis 1 Sgr. 6 Pf., wenn sie schön sind, zahle; auch kaufe und vertausche ich alle Sorten Tauben.

Friedrich Sinze, Korbmachermstr.,
Vogel- und Taubenhändler, Borwerk Nr. 431.

Den geehrten Damen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich mit Putzmachen beschäftige. Jedoch nur auf Bestellung werde ich alte Winterhüte modernisieren, wie auch neue modern und geschmackvoll fertigen.

Auch nehme ich Hauben zum Waschen an.

P. Fehling,

Gotthardtsstraße bei Herrn Uhrmacher Künzel, 2 Treppen.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr in der Delgrube, sondern am Markt Nr. 12. wohne; für das bisherige Vertrauen dankend, verbinde ich die Bitte, dieses mir auf hier zu übertragen, indem ich stets auf billige Preise und reelle Bedienung halten werde.

Mein Waarenlager ist vollständig assortirt, Bestellungen werden prompt und billigt ausgeführt.

Der Klempnermeister **Louis Kathe**.

Aecht Hamburger Photogen verkauft

L. Kathe, Klempnermeister.

Merseburg, den 19. October 1856.

Pauline Garn aus Halle a. d. S.

ertheilt vom 1. November d. J. ab Unterricht, wo jeder in 14 Tagen oder 3 Wochen das Zuschneiden und Zusammensetzen aller und jeder Art von Damenkleidern nach dem Maasse gründlich erlernt. Für das Honorar von 4 Thlr. wird der Unterricht ununterbrochen so lange fortgesetzt, bis das Versprochene erlernt ist. Hierauf Reflectirende mögen sich baldigst melden in der Putzhandlung bei Madame Eichler, Entenplan Nr. 211. der Stadtkirche vis à vis.

Theater in Merseburg.

Donnerstag den 23. October
kein Theater.

Jul. Wunderlich.

Salon Lauchstedt.

Sonntag den 26. October 4 Uhr

Concert, Souper, Ball,
S.

Der Brust-Syrup des Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau ist nicht nur auf Verlangen des Buchhändlers Herrn **C. F. Cohn** in Schwerin a. W. von mir chemisch geprüft worden, sondern habe ich auch mehrfache Gelegenheit gehabt, mich bei Krankheiten der Luftröhre und ihrer Verzweigungen von seinen Wirkungen zu überzeugen. Auf Grund dessen bezeuge ich hiermit der Wahrheit getreu, daß derselbe durchaus frei von allen der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheilen ist, und daß von demselben, der überdies sehr leicht und durchaus nicht unangenehm zu nehmen, bei allen, sonst langwierigen, hartnäckigen, und in Bezug auf ihre Folgen nicht selten bedenklichen catarrhalischen Schleimhaut-Krankheiten der Luftröhre und Lungen, andauernder Heiserkeit, Kitzeln im Halse, schwerem, die Brust gleichsam zersprengendem Husten u. s. w. fast ohne Ausnahme sofortige Linderung und wo möglich andauernde Heilung bewirkt wird.

Birnbaum, den 6. August 1856.

(L. S.) **Dr. Lehms**, Königl. Kreis-Physikus.

Diesen so mit Recht als ungetheiltem Beifall aufgenommenen Brust-Syrup habe ich lagerweise dem Kaufmann und Cigarrenhändler Herrn **A. Wiese**, Burgstraße Nr. 301. in Merseburg, übergeben und bemerke, daß solcher in dortiger Gegend nur einzig ächt bei diesem zu haben ist.

Breslau, im October 1856.

G. A. W. Mayer.

Bezüglich obiger Anzeige des Herrn **z. Mayer** erlanbe ich mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum den so berühmten Brust-Syrup zur Abnahme in ganzen und halben Flaschen bestens zu empfehlen.

Merseburg, den 18. October 1856.

A. Wiese.

Die von mir gegen den Fleischermeister **Lüzkendorf** hier ausgegangene wörtliche Beleidigung ist mir leid und habe denselben im Schiedsamte um Verzeihung gebeten, was ich hiermit zu seiner Genugthuung öffentlich ausspreche.

Merseburg, den 17. October 1856.

R. Poley, Fleischergehilfe.

In diesen Tagen bin ich von dem Geschick schwer geprüft worden. Ich habe eine treue und unerfliche Gattin, meine Kinder eine sorgende und liebende Mutter verloren. In meinem großen Unglück bin ich nur durch die mir bewiesene so große und vielseitige Theilnahme getröstet worden und kann ich daher nicht unterlassen, allen denen, welche meine dahingeschiedene Frau zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, insbesondere dem Herrn Pastor **Schellbach** für seine im Sterbehause sowie am Grabe gesprochenen trostreichen Worte und dem verehrten Bürgergesangsverein für seinen erhebenden Gesang, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

S. F. Grus,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief allhier sanft und ruhig, nach langem Leiden an Lungenlähmung, unser guter Bruder, der Königl. Post-Secretair Carl Wagenschlein aus Deuz, im 35. Lebensjahre.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht.

Merseburg, den 16. October 1856.

Gustav Wagenschlein, Königl. Ober-Grenz-
Controlleur in Heinsberg,

Franz Wagenschlein, Königl. Post-Secretair.

Getreidepreise der Stadt Merseburg vom 18. October 1856.

Weizen	3	Thlr.	10	Sgr.	—	Pf.	bis	3	Thlr.	15	Sgr.	—	Pf.
Roggen	2	10	—	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	28	9	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	—	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—

Hohenlohe bei Lützen, den 7. October. Am 5. d. M., dem allgemeinen Erntedankfeste, ward die hiesige im Innern restaurirte alte Kreuzkirche durch den Pred. Rosenlöcher feierlich eingeweiht. Die Gemeindeglieder der aus neun Ortsschaften bestehenden Kirchfahrt hatten sich nebst mehreren Fremden zahlreich in den mit Blumengewinden verzierten Gotteshause eingefunden. Nach dem Eingängseliede hielt der Pastor am Altar die Weihrede, worauf er zu dem neubeschafften Taufsteine trat und diesem seiner Bestimmung übergab. Nach der Liturgie wurde vom Cantor des Orts eine passende Motette gut aufgeführt und dem Hauptliede, welches von Instrumentalmusik begleitet wurde, folgte die Erntefestpredigt über Psalm 95, 1—6. Nach dem Segen verließ die erbaute Versammlung das ehrwürdige Bethaus.

Am vergangenen Sonntag feierte unser Kriegerverein das Andenken an die Völkerschlacht bei Leipzig durch einen Auszug nach dem Denkmal an der Lauchstädter Chaussee, dem sich die hohen Behörden und unsere Scheibenschützen-Compagnie angeschlossen hatte, begleitet von einer großen Menge Menschen. Angekommen am Denkmal, hielt der Herr Steueramts-Rendant Krüger eine bezügliche Ansprache, worauf ein Lied gesungen wurde, dann bestieg der Herr Pastor Schellbach die dazu errichtete Kanzel und hielt die Predigt in gewohnter kräftiger Weise.

Mr. Baily, Präsident der astronomischen Gesellschaft zu London, hat sich sechs Jahre lang mit der mühseligen Aufgabe befaßt, das Gewicht unsers Erdballes zu ermitteln. Ein geräumiges Zimmer seines Hauses am Tavistock Square war einzig und allein den Untersuchungen über das Erdgewicht gewidmet. Das Haupt-Instrument, die Erdwage selbst, sah klein und unscheinbar aus; Niemand hätte ahnen mögen, das mit dem, was ein niedliches Spielzeug zu sein schien, ein so schwieriges Problem der Wissenschaft gelöst werden könnte. Eine lange, schwanke, hölzerner Ruthe war genau in der Mitte an einem Cocon-Seidenfädchen aufgehängt und an beiden Enden mit leichten Kugeln versehen, so daß sie bei vollkommener Ruhe und Fernhalten jeder Störung eine vollkommen wagrechte Stellung einnehmen mußte. Um jede denkbare Störung abzuhalten, hing die Ruthe in einem luftdicht verschlossenen Glasbehälter, wobei jedoch die Vorkehrung getroffen war, daß sich große, massive, mathematisch genau runde Kugeln in die Nähe der Kugeln an den Enden der Ruthe bringen ließen. Letztere wurde von den größeren Körpern angezogen, und zwar in einem Verhältnisse, das dem Untersucher genau bekannt war. Die Folge

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Fabrikarbeiter Kunniger eine Tochter; dem Bürger und Kohgerbermstr. Barth eine Tochter; dem Bürger und Glasermstr. Leichmann ein Sohn; dem Mälzer Franke ein Sohn; dem Handarbeiter Nau eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Hartmann ein Sohn; dem Buchbinder und Galanteriearbeiter Watto ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter. — Gestorben: der Schuhmachermstr. Klost mit 39 J. L. H. M. Ray von hier. — Gestorben: die Ehefrau des Bürgers und Buchbindermstrs. Grius, 32 J. alt, am Nervenleber; die einzige Tochter des Bürgers und Schenkwirths Fichler, 1 J. 6 M. alt, am Zahnleber; der Königl. Post-Secretair Wagenschlein, 35 J. 9 M. 6 T. alt, an Brustkrankheit; die jüngste Tochter des Handschuhmachermstrs. Prall, 4 M. 12 T. alt, an Schwäche.

Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst in der Gottesackerkirche. Predigt: Herr Diac. Burghardt.

Neumarkt. Geboren: dem Hausbesitzer Preßsch ein Sohn.

Utenburg. Geboren: dem Königl. Regier. Secret. Assis. Rust ein Sohn; dem Handarbeiter Fraundorf eine Tochter; dem Papierfabrikanten Bickel ein Sohn; ein außerehel. Sohn. — Gestorben: die einzige Tochter des Königl. Pr. Premier-Lieut. a. D., von Kraft, 1 J. 6 M. 12 T. alt, an der Zahnruhr; der Bürger und Zimmermann Köhler, 58 J. alt, am Nervenleber; der Bürger und Obsthändler Kuhblank, 82 J. alt, an Altersschwäche.

davon war, daß die Ruthe zu zittern begann. Die Zeit, welche diese Vibrationen brauchten, wurde der eigentliche Maßstab der Erd-Attraction im Vergleiche zu der Anziehungskraft der Kugeln. Mr. Baily arbeitete mit dem musterhaftesten Fleiße und der außerordentlichsten Vorsicht. Jahr aus Jahr ein saß er vor seinem luftdicht verschlossenen Behälter, experimentirte mit Kugeln und Kugeln, mit Mikroskopen, Barometern und Thermometern, Hygrometern, rechnete, schrieb und überlegte, bis er endlich an das Ziel seiner Wünsche gelangt war. Selbst wissenschaftlichen Freunden gestattete er nur selten Zutritt in sein Allerheiligstes. Ein Ruck, ein Griff hätte ihm die Arbeit von Monaten und Jahren vernichten können. Jeder Luftzug, sogar das Sonnenlicht wurde fern gehalten. „Wenn er sich der Erdwage selbst näherte“, heißt es in einem Berichte, „schlich er langsam und leise wie ein Gespenst über den lautlosen Teppich. Sein Schritt, sein Athem, sein Pulschlagen, seine Lebenswärme mußten zurückbleiben, um nicht zu stören. Auch näherte er sich nie ohne einen Ausdruck von Feierlichkeit und Ehrfurcht.“ Die bloßen Vorbereitungen nahmen achtzehn Monate in Anspruch. Dreizehnhundert vorläufige Experimente waren erforderlich, ehe die eigentlichen Versuche der Erdwägung beginnen konnten. Diese wurden länger als ein Jahr Tag für Tag fortgesetzt. Endlich waren die Messungen und Rechnungen vollendet. Die Apparate konnten bei Seite geschoben und der Welt das Resultat einer der collosalsten Arbeiten, denen sich die Wissenschaft je unterzogen, verkündigt werden. — Was wiegt nun die Erde: In Baily's großem Hauptbuche steht die Antwort auf diese Frage in einer einzigen Zeile und lautet: „D. = 5,⁶⁷⁴⁷ mit einem Fehler, nicht über 0,⁰⁰³⁸.“ Das heißt: die Dichtigkeit der Erde ist gleich 5,⁶⁷⁴⁷, oder: die Erde ist etwa 5²/₃ Mal schwerer, als sie sein würde, wenn sie ganz aus Wasser bestände. In Zahlen angegeben, beträgt das Gewicht unsers Erdballes: 6,062,165,592,211,410,488,889 Tonnen englisches Handlungsgewicht; in Worten ausgedrückt: sechsstaufend und zweiundsechzig Trillionen, einhundert fünfundsiebzigttausend fünfshundert zweiundneunzig Billionen, zweihundert eilftausend vierhundert und zehn Millionen, vierhundert achtundachtzigtausend achthundert neunundachtzig Tonnen.

Zum Erzherzog Karl in Wien.

Im Spätsommer des Jahres 1835 stieg im Erzherzog Karl, einem der ersten Gasthöfe Wiens, ein französischer Drift ab. Nachdem er die Reisekleider gewechselt und, um im Lauf des Tages einen Besuch zu machen, die Galla-Uniform angezogen, warf er sich in einen Fiaker und segelte in das wogende Leben

Wiens hinein. Der schöne, stattliche Mann, dessen Brust mehre Orden schmückten, fand in dem bunten Treiben der Hauptstraßen bald Bewunderer und neugierige Gaffer genug, und zwar um so leichter, als er öfter aus dem Wagen stieg, um luxusstrahlende Schaufenster von Kaufläden und Gewerbestablissemens, Monumente, Kunstbauten u. zu betrachten. So hatte er schon einige Stunden zugebracht, als den lebenskräftigen und unternehmenden Sechziger plötzlich die Laune anwandelte, allein noch das bunte Gewühl des Grabens und des Kohlmarktes durchzukosten. Er entließ den Fiaker und den Lohndiener mit dem Bedeuten, daß er sich schon allein in den Gasthof zurückfragen werde.

Bald fand sich unser Pariser Obrist in dem eleganzschimmernden und mannigfaltig sich gestaltenden Promenadenleben, das diesen Stadttheil während der Mittagsstunden auszeichnet, völlig heimisch: er konnte sich kaum satt sehen an den üppigen und doch so graziosen Gestalten lustwandelnder Damen, die dem stattlichen Krieger eben auch nicht Blicke des Hasses zuschleuderten. Die Zeit verstrich dem Fremdling mit Schnelligkeit, ohne daß er es gewahr wurde. Der kühne Sohn des Krieges fühlte, daß hier sein Herz noch sterblich werden könnte, mehr aber, daß sein Magen von einer außerordentlichen Leere befangen sei; er beschloß daher, zum Erzherzog Karl zurückzukehren und durch ein *déjeuner à la fourchette* die idealen Gefühlsaufregungen etwas zu beruhigen. Auf die an den ersten Vorübergehenden gestellte Frage, wie und wo er auf dem nächsten Wege zum Erzherzog Karl komme, wurde ihm die nächste Straße bedeutet, die er vorerst zu durchgehen hatte, und nachdem dies geschehen, war ein zweiter Angeredeter so freundlich, sich als Begleiter anzubieten. Nachdem sie nun einige Straßen und Durchhäuser durchwandert, wies der Begleiter mit dem Zeigefinger auf den nicht weit entfernten Eingang in den Nebenbau eines größern imponirenden Hauptgebäudes: „hier ist es, mein Herr!“ und entfernte sich unter den verbindlichsten Dankfagungen des Fremden. Im Hause angelangt, schritt der Obrist durch einen bedeckten Gang, kam durch eine Glashür in einen ziemlich geräumigen Hof, und klorrte bald über die breite Treppe zur Bel-Étage hinan, wo einige sehr einfach gekleidete Diener im Vorsaal den Fremden mit stummer Höflichkeitsbeziehung empfingen. In dem großen Saale selbst, der vor ihm geöffnet war und in den er jetzt eintrat, war schon die Tafel zum Diner hergerichtet, einfach, geschmackvoll, mit etwa zwanzig Bedecken. Der Obrist machte sich's in der Galla-Uniform so bequem als möglich, ließ sich auf einen der Stühle an der Tafel nieder, und manövrierte fürs erste mit glänzender Taktil in ein Quarré von Milchbröckchen hinein, während seine Rechte eine vor ihm aufgepflanzte Weinflasche herzhaft attackirte. In demselben Augenblicke wurde es lebhafter im Saal, die hohen Saalthüren öffneten sich, und eine größere Gesellschaft trat ein. Voran schritt ein hochbetagter, bürgerlich gekleideter Mann, in dessen edlem Antlitz sich eine wunderbare Mischung von Würde und liebevoller Heiterkeit kundgab, dessen feuriges, kühnes Auge der Last der Jahre zu spotten schien. An seiner Rechten hing ein grazienartiges, niedliches Mädchen mit elfenschlanter Taille und sinnigberedtem dunkelbraunem Auge. Es war die Tochter des würdigen Alten, das konnte nicht geleugnet werden; aber auch die nachfolgenden, lebhaft sich einher tummelnden Knaben trugen im Antlitz und in dem ganzen äußern Wesen die Züge des Vaters, die Milde und doch wieder durchdringende Schärfe des Blickes, Einfachheit und Adel der Repräsentation in jeder Bewegung. Dieser Familie folgten noch einige ältere und jüngere Männer, die man für Lehrer, Erzieher und Secretäre in diesem Familienkreis hätte ansehen mögen. So anspruchslos die hier flüchtig skizzirte

Gesellschaft auch eintrat, der taktfeine Franzose fühlte sich dennoch veranlaßt, sich vom Stuhle zu erheben und mit der dem Franzosen eigenen Nonchalance zu grüßen. Der Gruß wurde von sämmtlichen Gästen mit schlichter Einfachheit erwidert und nachdem die Familie noch einige Momente schweigsam, wahrscheinlich in stiller Gebetbetrachtung stehend, zugebracht und der Chef einem der Diener einige Worte zugeflüstert hatte, wurden die Plätze an der Tafel eingenommen. Bald war die kräftige Suppe servirt, welche dem Gaumen des französischen Obristen sehr behagen mußte, da er dem hinter ihm stehenden Diener den Teller zur zweiten Auflage hinreichte. So ging es auch mit den Zwischengerichten, mit den hingehauchten Omeletts, den feinen Ragouts und endlich mit dem köstlichen, in mancherlei Zubereitung präsentirten Rindfleisch. Der Obrist entwickelte einen ganz bewunderungswürdigen Appetit und hielt sich nebenbei auch ganz wacker an die Bouteille des lieblichen *Bordeaux la Rose*, die ihm ein geschäftiger Diener vorgestellt hatte. Unter dessen ging es aber an dem Tafeltheil, den die Familie und ihr würdiger Chef einnahm, keineswegs in stiller Einsylbigkeit her. Obwohl die jüngern Familienglieder nur pures Wasser und die älteren Herren stark gewässerten Weißwein tranken, fehlte doch die geistige Anregung zu belebter feuriger Conversation nicht. Es war der munterste und doch bemessenste Austausch der Gedanken, den die Gesellschaft in bald scherzender, bald ernster Gesprächsweise darlegte. Zwischen dem Oberhaupt dieser Familie und den einzelnen Gliedern schienen zwar keine Schranken der Ceremonie gezogen, doch wurde der sonoren Stimme des würdigen alten Herrn, sobald sie in bestimmter Redeweise anhub, eine lauschende Hingebung bewiesen und aller Augen hingen mit dem Ausdruck reinster Pietät an diesen kräftigberedten Lippen. Selbst der Obrist, der zwar kein Wort Deutsch verstand und eben noch sehr mit dem franzosirenden *cotelettes en papillottes* beschäftigt war, mußte sich durch den lebhaften Schwung der Conversation berührt fühlen, denn er äußerte seinem Tischnachbar, einem der bejahrten Herren der Gesellschaft, wie sehr er bedaure kein Wort Deutsch zu verstehen und nicht an der heitern und gewiß geistreichen Conversation Antheil nehmen zu können. Diese Bemerkung war dem Tischpräses nicht entgangen, denn sogleich brachte er in leicht hingleitendem Französisch eine flüchtig hingeworfene Bemerkung und wie ein gegebenes Signal wurde nun die Conversation in leichtgeschürztem, elegantem Französisch fortgeführt.

Dem Franzosen schien diese gesellschaftliche Delikatesse recht innerlich zu erfreuen, denn nachdem er sich selbst in die allgemein werdende Conversation gemengt, brachte er in höflicher Wendung die Bemerkung, wie er sich auch heute neuerdings vom feinen gesellschaftlichen Taft der Wiener, von der gastlichen Liebenswürdigkeit derselben gegen Fremde so recht kräftig überzeugt habe, und schloß diese feurige Anerkennung mit den Worten, er hätte wohl davon in Paris schon gehört, aber doch nicht geglaubt, daß der erste Tag seiner Ankunft in Wien und einige Augenblicke an einer Wiener *table d'hôte* ihm das stille, heitere Familienglück der Desterreicher in so edlem Familienkreise erschließen würden. Bei dem Wort *table d'hôte* überflog ein leichtes, wohl von dem Franzosen kaum wahrgenommenes Lächeln die Physiognomie der ganzen Gesellschaft; doch das war in Gedanken schnelle Vorüber, und nun bemächtigte sich das Oberhaupt der Familie und der Obrist beinahe ausschließlich der Conversation.

(Schluß folgt.)

Auflösung des Füllrathfels im vor. St.:
Postamt. Postament.